

**Kulturfrühstück 9.04.13 Bedeutung der Lautäußerungen
landwirtschaftlicher Nutztiere –
am Beispiel von Rind und Schwein**

Dr. Gerhard Jahns

Ziel automatischer Ruferkennner ist die artgerechte und effiziente Überwachung landwirtschaftlicher Nutztiere zur Erhaltung und die Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Tiere in großen Beständen. Die Natur hat im Laufe der Evolution auch bei Tieren Formen der akustischen Kommunikation entwickelt. Landwirte und Ethologen sind davon überzeugt, daß die von den Tieren selbst ausgehenden Lautäußerungen wertvolle Informationen über ihr Befinden und ihren Zustand liefern. Die Anatomie und die physiologischen Vorgänge der Lauterzeugung und des Hörens bei Wirbeltieren sind evolutionsbedingt sehr ähnlich. Es ist daher naheliegend, bei der Entwicklung automatischer Ruferkennner für landwirtschaftliche Nutztiere auf Erfahrungen und bewährte Methoden der menschlichen Spracherkennung zurückzugreifen. Die dargestellten Ergebnisse beruhen auf einer geeigneten Parametrisierung der Lautäußerungen u.a. mittels Mel-Cepstral-Koeffizienten und dem Einsatz von Hidden-Markov-Modellen. Der Erfolg eines Ruferkennners hängt neben den eingesetzten Methoden, entscheidend von dem verfügbaren, bzw. zu erstellenden Datenkorpus ab.

Die für die Erkennung der Bedeutung der Lautäußerungen von Kühen angewandten Methoden, lassen sich bei entsprechender Adaption auch für diagnostische Zwecke einsetzen, wie Gerhard Jahns am Beispiel des Hustens von Schweinen darstellte. Durch Atemwegserkrankungen bei Schweinen entstehen der Landwirtschaft jährlich Millionenverluste. Diese ließen sich verringern, wenn derartige Erkrankungen möglichst früh erkannt werden könnten, um Ansteckungen vorzubeugen und die erkrankten Tiere wirkungsvoll behandeln zu können. Die zur Erkennung der Lautäußerungen von Kühen entwickelte Software eignete sich nach entsprechender Anpassung auch, um das Husten gesunder Schweine von dem Husten von Schweinen, die an *Pasteurella multocida* und solchen die an *Atinobacillus pleuropneumonia* erkrankt sind, zuverlässig zu unterscheiden.

*

Begegnung mit der Kunst und Künstler

Joachim Langebartels

Donnerstag, 21. März, 14.00 Uhr.

Wieder einmal zu Gast im Kunstmuseum Wolfsburg

**Christian Boltanski – Bewegt –
Steve McCurry – Im Fluss der Zeit –**

Ein kleiner Kreis von Kunstinteressierten des Kolleg88 wurde durch diese fantastische Ausstellung geführt und war anschließend sichtlich beeindruckt.



Erinnerung und Vergänglichkeit sind die großen Themen des franz. Künstlers Christian Boltanski. Im Zentrum der Ausstellung *Bewegt* steht eine überdimensionale kinetische Installation, die Boltanski eigens für die große Halle des Kunstmuseums konzipiert hat. Sie schließt an seine monumentalen Installationen Im Grand Palais Paris 2010 und anlässlich der Biennale von Venedig 2011 an.

200 großformatige Porträts auf transparenten Tüchern hat Boltanski für sein neues Werk seiner Arbeit *Menschlich* entnommen, dem für ihn „entscheidenden Werk“, das sich in der Sammlung des Kunstmuseums befindet und ebenfalls Teil der Ausstellung ist. In ihm hat Boltanski 1200 Fotografien seiner 1970 bis 1994 entstandenen Porträtinstallationen zusammengeführt: Menschen verschiedenen Alters, Geschlechts, sozialen Status sowie unterschiedlicher Herkunft, Religion und Nation, aber auch Täter und Opfer. In weiteren Arbeiten der Ausstellung, die sich bis in den Japangarten des Museums erstreckt, setzt sich der Künstler mit dem Verschwinden seiner eigenen Person auseinander und mit der Vergänglichkeit an sich. Eine Ausstellung also, die nach dem Leben wie nach dem Tod fragt.

Einige Installationen sind: *Geist(er)*, 2013. Die Bilder dieser Menschen gehören zu der Arbeit „*Menschlich*“. Die Zeit ist vergangen, ihre Erinnerungen sind verblasst, ihre Körper sind fast vollständig verschwunden, sie sind Geister geworden und schweben um uns herum. *Die letzte Sekunde*, 2012. Das Zählwerk markiert alle Sekunden im Leben von Christian Boltanski. Es wird im Augenblick seines Todes angehalten werden. Im Japangarten. *Die Stimmen der verirrtten Seelen*, 2013. Es ist Tradition in Japan, Glocken aufzuhängen, die vom Wind bewegt werden, um an die Toten zu erinnern. *Menschlich*, 1994, ca. 1200 Schwarzweißfotografien. Alle Fotografien bilden Verstorbene ab. Heute kennt keiner mehr ihre Schicksale, waren sie glücklich oder unglücklich, waren sie gute oder schlechte Menschen? Das Einzige, was man sagen kann, wenn man sie betrachtet, ist, dass es Menschen waren.

Für Steve McCurry ist der Weg das Ziel. Sein Leben gleicht einer kontinuierlichen Reise, die seit mehr als dreißig Jahren andauert. Die Ausstellung folgt diesem Fokus und zeigt Fotografien aus Ländern wie Afghanistan, Indien, Kaschmir, Burma, Tibet, Kambodscha, Kuwait, China, Bangladesch oder Nepal. Erstmals in Deutschland präsentiert das Kunstmuseum diese farbgehaltigen Aufnahmen des Amerikaners. Ein Höhepunkt der Ausstellung ist das Porträt des afghanischen Flüchtlingsmädchens Sarbat Gula. McCurry hat 2002 die mitt-

lerweile Ende zwanzigjährige junge Frau wieder ausfindig gemacht und sie zusammen mit dem alten Foto in der Hand aufgenommen: eine frühzeitig gealterte Frau, in deren Gesicht sich die Spuren des Schreckens und der Mühsal eingegraben haben. Er findet Bilder für die bereisten Regionen, die zeitlos den überdauernden Geist und die kontrastreiche Vielfalt des jeweiligen Landes erfassen. Seine Fotografien sind narrativ, erzählen auch von dem, was sie nicht zeigen. Die beiden Ausstellungen sind noch bis zum 21. Juli bzw. 16. Juni zu sehen.

*

TU - Campus Forschungsflughafen

Besichtigung am 26. März 2013

Wolfgang Jentsch



Foto: Wolfgang Jentsch

Es war uns vergönnt, wieder einmal ein interessantes und sehenswertes TU - Institut besichtigen zu dürfen, wo wir herzlich von Frau Shanna Schönhals, Dipl.-Ing. und Campus- Geschäftsführerin begrüßt, informiert und mit Unterstützung ihrer Assistentin Frau Wilkens durch die div. Bereiche geführt wurden.

Aus der mir zur Verfügung gestellten Präsentation möchte ich daraus einige der vielen Fakten und Daten aus der über 200 jährigen Geschichte der Luftfahrt und der aktuellen Campus - Situation wiedergeben:

> 1784 erster unbemannter Ballonaufstieg, 1788 erster bemannter Ballonaufstieg

> 1945 US-Scientific Advisory Group entdeckt in Braunschweig den Pfeilflügel

> 1970 erste Kohlefasermaterialie im Segelflugzeugen eingesetzt (Ergebnisse für Airbus A-300 genutzt)

> 1989 weltweit erste vollautomatische GPS-Landung
STARTPUNKT des Campus Forschungsflughafen:

Vor 109 Jahren begann in dieser Region die Luftfahrtforschung mit der Entwicklung der Strömungslehre am Wasserkanal durch Ludwig Prandtl. Diese und weitere sich anschließende Luftfahrtforschungen führten letztlich zum Jahre 2009:

> 2009 Gründung des Campus Forschungsflughafen mit Standort Braunschweig - nach einem von den L u. R - Professoren entworfenen Leitbild.

IDENTITÄT u.a.:

> wissenschaftliche Vereinigung der Luft - und Raumfahrttechnischen Institute der TU Braunschweig, des DLR und der LU Hannover.

> Stärkung und Vernetzung des Wissenschaftsstandorts Forschungsflughafen Braunschweig

AUFGABEN u.a.:

> Initiative, Planung und Koordination bei grundlegenden, interdisziplinären Forschungsvorhaben der Luft- und Raumfahrttechnik

> Unterstützung bei der Abstimmung der langfristigen Forschungs- und Entwicklungsstrategie.

FORSCHUNGSDISZIPLINEN: Aerodynamik und Antrieb, Struktur und Werkstoffe, Luftverkehrsführung, Flugsystemtechnik und Flugexperimente.



Foto: Wolfgang Jentsch

Zur Ausstattung des Instituts gehören u.a.: Forschungsflugzeuge wie Dornier Do 128, Cessna 172 oder A329 ATRA, Wind - und Wasserkanäle, Simulatoren (Flugzeug, Hubschrauber, Cockpit) und Prüfstände.



Foto: Wolfgang Jentsch

Im Sonderforschungsbereich werden Grundlagen zum Hochauftrieb künftiger Verkehrsflugzeuge erstellt, wird Grundlagenforschung für "leises Fliegen" und das niedersächsische Forschungsprogramm "Bürgernahes Flugzeug" betrieben.

Die Praxis erlebten wir beim Rundgang durch die vielen mit Technik bestückten Werkstätten und Labore. Die Vielfalt der div. Mess- und Prüfinstrumente an Strömungskanälen und div. Aufbauten war kaum zu erfassen. Die originalgetreuen Simulatoren vermitteln das Gefühl direkt am/im Fluggerät zu verweilen.



Foto: Wolfgang Jentsch

Tief beeindruckt von dem Forschungsprogrammen und den vielfältigen Ausrüstungen verließen wir das Institut für Flugführung der Technischen Universität Braunschweig.

*

Aribert Marohn, Moderation
Dieter Petersen, Kommentar

Philosophische Debatte vom 27. März und 2. April 2013

Carola Meier-Seethaler
Das Gute und das Böse

In dieser Philosophie-Debatte streifte Aribert Marohn nicht allein die Psychotherapeutin Carola Meier-Seethaler, sondern weitete die Betrachtungen noch auf den Verhaltensforscher Irenäus Eibl-Eibesfeldt, seinen Kritiker Arno Plack, die Philosophen Francis Bacon, Thomas Hobbes und Jean-Jacques Rousseau aus. Der Exkurs endete mit dem Herakles-Mythos und dem Vergleich mit Jesus.

Auf dem hier zur Verfügung stehenden Zeilen ist es nicht möglich, allen angemessen Raum zu geben. Daher wird sich dieser Kommentar auf die Titelfigur Carola Meier-Seethaler konzentrieren. Die gebürtige Münchenerin wurde in den letzten Kriegstagen noch als Hilfskrankenschwester eingesetzt, schloß schließlich 1946 die Schule mit einem Notabitur ab und studierte Philosophie. Das Studium beendete sie mit der Promotion. Ihre Bemühungen, über eine Assistentenstelle die materielle Basis

für eine Habilitation zu erhalten, scheiterte nach ihrem eigenen Bekunden mit der Begründung: „Frauen heiraten ja doch“. Sie folgerte für sich daraus: „Ich hatte genug von der intellektuellen Beflissenheit, vom hochgeschraubten Wortgeklingel und Konkurrenzgerangel unter den Kollegen“.

Es folgten ein Psychologiestudium, die Tätigkeit als Erziehungsberaterin und Aufbau einer Praxis. Mit der Heirat übersiedelte sie in die Schweiz, zog zwei Töchter groß, übernahm eine Dozentenstelle und baute erneut – jetzt in der Schweiz – eine psychotherapeutische Praxis auf. Nach dem Tod des Mannes begann sie begleitet von einer regen Vortragstätigkeit publizistisch wirksam zu werden.

Bedingt durch ihre Erfahrung an der Universität nach der Promotion ist ihr Wirken stark feministisch geprägt. Ihre Ausgangsthese ist, daß die überkommene, patriarchalische Kultur weder biologisch noch frühgeschichtlich als selbstverständlich zu verstehen sei. Sie hält sie für eine bewußt konstruierte Form der Gesellschaft, die mit Gewaltherrschaft einhergeht. Daher begreift sie die „klassischen Versuche einer apriorischen Moralbegründung“ als gescheitert. Einher geht damit ihre Überzeugung, daß es „Das Böse“ nicht gebe. Ihr Blick richtet sich auf die „Universalisierbarkeit ethischer Normen“ hinsichtlich „intersubjektiver und interkultureller Verständigung im Blick auf moralische Urteile und Übereinkünfte“. Man ist daher versucht, die Bezeichnungen ‚gut‘ und ‚böse‘ durch gesellschaftlich ‚dienliches‘ und ‚abträgliches‘ Verhalten zu ersetzen. Dabei muß es einer Gesellschaft immer wieder durch Konsens gelingen, das ihr zugutekommende Verhalten zu bestimmen.

Als einen geeigneten Weg für den Erkenntnisprozeß und die Gestaltung sozialer Beziehungen spricht sich Meier-Seethaler für den Einsatz des *Gefühl* als einer eher weiblichen Eigenschaft aus. Die „menschliche Vernunft im Sinn einer eigennützigen Rationalität ... für einen ordnungspolitischen Faktor“ lehnt sie ab. In Zeiten der Finanzkrise und der sich abzeichnenden Massenarbeitslosigkeit nimmt sie massiv gegen den „Freien Markt“ Stellung: „Demokratisierung und Befriedung der Welt durch den grenzenlosen freien Markt erweist sich als Heuchelei“.

*

Kurs „Freies Malen“ ab 1. Oktober 2012

Stefan Nagel

Seit 1. Oktober findet der Kurs im freien Malen wieder statt am 1. und 3. Montag um 9.30 Uhr in der Tagesstätte Stadtpark, Jasperallee 42. Lehrerin ist einmal/Monat Frau Monika Falke. Weitere Interessenten bitte bei mir melden: Tel.: 05306-5384

Am Dienstag, dem 26. Februar, trafen wir uns um 10 Uhr bei Nebelwetter auf dem Parkplatz Neuerkerode. Im Hauptgebäude begrüßte uns der Heilerzieher Horst Waßmann, der für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Bei Kaffee und Keksen berichtete er über die Arbeit mit den „Bürgerinnen und Bürgern“, wie die geistig Behinderten respektvoll von ihren Betreuern genannt werden. Er selbst hat schon in verschiedenen der 125 Wohngruppen gearbeitet. Jetzt veranstaltet er Sommerfeste, Weihnachts- und Adventsfeiern, unternimmt Ausflüge mit dem Bus oder einem hauseigenen Gespannwagen, bietet Interneteinführungen ebenso an wie Freiluft-Gottesdienste, Citroen-Ententreffen, Rockkonzerte und Fußballspiele. Er gründete einen Eintracht-Fanclub, der bereits von echten Eintracht-Spielern besucht wurde, und zweimal jährlich findet ein Ausflug ins Braunschweiger Stadion statt.

Die Stiftung Neuerkerode leistet Behindertenhilfe und unterhält zwei Seniorenheime (in Königslutter und Goslar). Im letzten Jahr kamen die Lukas-Werke hinzu, die stationäre und ambulante Suchthilfe betreiben, sowie eine Eingliederungshilfe für Langzeitarbeitslose. Insgesamt betreuen 1.600 Mitarbeiter ca. 5.000 Menschen. 860 haben eine geistige Behinderung, davon wohnen 720 im Dorf Neuerkerode, 140 sind in umliegenden Gemeinden untergebracht. Die Altersstruktur beträgt 9 bis 98 Jahre und ist jünger als in vergleichbaren Dörfern. 20 Kinder und Jugendliche besuchen die Förderschule in Querum.

Vom betreuten Wohnen in eigener Wohnung bis zum Wohnen in der Gruppe werden verschiedene Wohnformen angeboten, je nach Behinderungsgrad, der von leichter Einschränkung bis zu reiner Gebärdensprache reicht. In den Wohngruppen leben alte und junge Menschen meist getrennt, es gibt aber auch Häuser mit mehreren Generationen. Ihr Renommierobjekt ist das Haus Sonnenschein, es besitzt Apartments mit Balkon. Dort wohnt jeder im eigenen Zimmer, es wird aber gemeinsam gegessen und gekocht in der Gemeinschaftsküche. Haushalt und Einkäufe werden ebenfalls gemeinsam organisiert. Hier schauen die Betreuer nur ab und zu mal herein und erteilen Ratschläge. Andere Bewohner müssen intensiver betreut werden.

Die Betreuung erfolgt im Drei-Schicht-System, das auch den Nachtdienst beinhaltet. Tagsüber arbeiten die leicht Behinderten in Werkstätten, z. B. in Rautheim, wo sie Industrieproduktion betreiben und Geld verdienen. 7 Leute sind sogar in externen Firmen beschäftigt, z.B. im Ikea-Lager oder beim Grünflächenbau. Sie gelten als sehr zuverlässig, die Firmen sind rundum zufrieden. Auch für schwer Behinderte gibt es eine Tagesförderung, z.B. durch Arbeit, Beschäftigung oder Unterhaltung in Ge-

meinschaftsräumen, 1 bis 8 Stunden täglich, im Wechsel mit Aufhalten im eigenen Zimmer (2 Milieus). Sogar Erwachsenenbildung wird angeboten: Kurse über gesunde Ernährung, Partnerschaft und Sexualität, Computer oder Politik.

Der Leitung ist es gelungen, staatliche Förderung für Dörfer in Niedersachsen zu bekommen, da sie alle Merkmale eines echten Dorfes besitzen wie Einkaufsläden, Frisör, Bank und Arztpraxis. Auch EU-Mittel sind in einzelne Projekte geflossen. Die Bürger des Dorfes sind in der Heimvertretung präsent und besitzen ein Mitspracherecht bei der Dorfgestaltung, das sie lebhaft in Anspruch nehmen. Es ist ein Lernprozess für beide Seiten, der in zahlreiche Kompromisse mündet.

In der Theatergruppe werden keine ganzen Stücke aufgeführt, sondern nur einzelne Szenen, die praktisch von selbst entstehen, indem jeder das einbringt, was er gerade kann. Trotzdem entwickeln sich sinnvolle Darstellungen. Sie haben schon mit Schauspielern des Braunschweiger Staatstheaters zusammen gespielt, worüber z.B. in der Braunschweiger Zeitung und im Bayerischen Rundfunk berichtet wurde, was sehr zur Steigerung des Selbstbewusstseins beitrug.

Die Rockband „The Mix“ besteht aus „echten“ Musikern: Bassist, Gitarrist, Schlagzeuger und Keyboarder, sowie einigen Dorfbewohnern, die sich auf das Singen und Tanzen beschränken. Einer von ihnen entdeckte zufällig eine Mundharmonika und lernte intuitiv, darauf den Blues zu spielen. Als man einer Musikergruppe aus Namibia während ihres Aufenthaltes in Braunschweig freies Wohnen gewährte, revanchierte sie sich mit einem gemeinsamen Konzert. Der Kontakt führte sogar zu einem Besuch in Namibia, ermöglicht durch Sponsoren, wo 10 Konzerte gegeben wurden. Es gab einen Empfang in der Deutschen Botschaft, worüber in Fernsehen, Rundfunk und Presse berichtet wurde. Im nächsten Jahr wollen sie in die USA.

Beim anschließenden Rundgang konnten wir uns von der freundlichen Stimmung im Dorf überzeugen und besichtigten erstklassige Energiespar-Wohnhäuser, in die wir selbst gern eingezogen wären. In Eigeninitiative der Bewohner entstanden eine Geflügelzucht, Schaf- und Pferdeställe sowie ein Blumenladen, der von Durchreisenden oft frequentiert wird. Ein gemeinsames Mittagessen rundete das Erlebnis ab, und bei einigen von uns entstand der Wunsch, selbst einmal in so einem gut geführten Dorf zu wohnen.

*

Bericht: Podiumsdiskussion „Materie und Geist“

Birgit Sonnek

Es gab Höhen und Tiefen am Abend des 8. April, als im Haus der Wissenschaft Quantenphysik und Philosophie zusammentrafen, um gemeinsam über Welt und Wirklichkeit nachzudenken. Die große Aula, die 250 Personen

fasst, platzte aus allen Nähten. Viele Besucher standen an der Wand oder saßen auf dem Boden. Leider durften aus Brandschutzgründen keine weiteren Stühle aufgestellt werden.

Die große Resonanz war zweifellos dem berühmten Quantenphysiker Hans-Peter DÜRR zu verdanken, der noch die großen Forscher der „Kopenhagener Schule“ gekannt hatte und für seine Friedensmission den alternativen Nobelpreis bekam. Leider zeigte sich der 83-jährige müde von seiner Weltreise und trat nicht mehr so überzeugend auf wie noch 2011 in Wolfsburg. Trotzdem blieben die meisten Zuhörer bis zum Schluss, um mit ihm zu diskutieren. Seine Botschaft lautete: „Wir sind alle miteinander verbunden. Wenn wir andere Lebewesen töten oder ihnen Schaden zufügen, verletzen wir uns letztlich selbst.“

Aus philosophischer Sicht konnte Prof. Claus-Artur SCHEIER das nur bestätigen. Brillant und versiert wie immer erläuterte er das Verhältnis von Wirklichkeit und Wahrnehmung, bei dem Subjekt und Objekt einander durchdringen und die Trennung nur als subjektive Wahrnehmung erscheint. Um die weit überschrittene Zeit zu kompensieren und dem Publikum genügend Zeit zur Diskussion zu verschaffen, sprach er sehr schnell. Zudem hatte die Mikroanlage ihre Tücken, obwohl sie angeblich neu sein sollte. Für alle, die nur wenig verstanden haben, wird sein Referate demnächst aufbereitet ins Internet gestellt.

In der anschließenden Diskussion trat immer wieder die Frage nach dem Sein und Schein auf. Betrifft die Heisenberg'sche Unschärferelation auch unsere tägliche Wahrnehmung? Was ist eigentlich Realität? Ist die Welt nur eine Konstruktion unseres Gehirns? Diese Frage müsste aus gehirnphysiologischer und psychologischer Sicht erörtert werden, wurde vorgeschlagen, und könnte das Thema einer nächsten Podiumsdiskussion sein. Als Termin hierfür käme jedoch erst das Frühjahr 2014 infrage, da wir im Herbst 2013 unsere große Jubiläumsfeier haben.

Zum Schluss wurde jedoch eines deutlich: Die Zukunft ist völlig offen, nichts ist vorherbestimmt. Wir können sie frei gestalten, müssen keine althergebrachten Traditionen übernehmen und uns von niemandem etwas einreden lassen. Die Welt besteht eigentlich nur aus Kreativität. Da wir ein Teil der kosmischen Evolution sind, können wir sie aktiv weiterführen.

Erfreulicherweise wurde die Veranstaltung von der Presse lebhaft begleitet. Redaktionsleiter Henning Noske von der BS-Zeitung stellte sogar in Aussicht, zukünftig die Moderation zu übernehmen. Die Artikel sind im Internet nachzulesen unter www.schluesstexte-geist-und-gehirn.de („Materie und Geist“ anklicken).

Am Gelingen der Veranstaltung waren zahlreiche Helfer beteiligt. Wir danken besonders unseren Kollegiaten

Klaus-Dieter Becker, Eva Hilderts, Horst Hilderts, Brigitte Petersen, Dieter Petersen und Gerd Sonnek (alphabetisch), und nicht zuletzt unserem Kooperationspartner Jens-Uwe Böhrnsen vom Institut für Angewandte Mechanik.

*

Exkursion zur Hansestadt Havelberg und Stendahl am 11.04.13

Stefan Nagel

Schon bei der Abfahrt kam die Havel uns vom Himmel entgegen. Daniels Scheibenwischer bekamen viel zu tun. Der 1150 bis 1170 als älteste Kirche des ehemaligen Bistums Havelberg errichtete Dom wurde als romanische Basilika errichtet aber dann bei einem Feuer schwer beschädigt und gotisch umgebaut. Die romanischen Ursprünge sind aber überall noch zu erkennen. Seine mittelalterlichen Leuchterfiguren und Chorschranken aus Sandstein, die hölzernen Domherrenstühle und leuchtenden Glasmalereien entstanden um 1300 – 1400. Die gewaltige Orgel mit über 2000 Pfeifen brachte unser Führer am Ende der Führung mit Bach's Fuge zum Erklingen. Die Kälte des riesigen Backsteinbaus war verschwunden.

Havelberg liegt auf halber Strecke zwischen Hamburg und Berlin, am Zusammenfluss von Havel und Elbe gelegen, gleicht die alte Hansestadt einem Herzen inmitten des Stroms. Die Insel- und Domstadt ist im Jahre 2015 Veranstaltungsort der BUGA. Vielleicht ein Grund wieder einmal hinzufahren? Der Berggrücken östlich des Domes ist als Gelände vorbestimmt. Havelberg hat heute 6.800 Einwohner. Die Stadtführung machte uns mit dem sehr gut erhaltenen und renovierten Ortskern bekannt. La Dolce Vita verwöhnte uns mit italienischen Köstlichkeiten.

Auf der Fahrt nach Stendahl wurde das Wetter zunehmend weniger feucht, bis am Ende sogar noch die Sonne schien. Stendahl ist die größte Stadt der Altmark. Die erste Erwähnung der Stadt datiert aus 1022. In Stendahl hatten wir eine intensive Führung im kleinen Saal des Rathauses. Beim Anmarsch zu diesem konnten wir auch einen Blick in den großen Saal werfen. Im kleinen Saal dominiert die großflächige Tafelung einer Holzwand, voller Reliefs und auch flächiger Holzschnitzkunst aus dem 15. Jhdt. Am nächsten Tag sollte Angela Merkel in diesem Raum empfangen werden. Der Kaffeenachmittag fand in der alten Gerichtslaupe, im ehemaligen Ratskeller statt. Einige Teilnehmer wie auch ich nutzten den Nachmittag für einen Ortsrundgang. Ergebnis: Daniel und Heide sei dank – ein schöner Tag in angenehmer Runde. Last not least die altmärkische Küche: Salzwedeler Baumkuchen. Grüne Bohnen mit Eierkuchen ist ein Bohneneintopf serviert mit Eierkuchen. Altmärkischer Tiegelbraten besteht aus eingedickter Brühe mit Fleisch vom Schaf. Die Tangermünder Nährstange ist eine in der Region bekannte Süßware.

Di., 7. Mai: Philosophische Debatte um 10.30 Uhr im Raabehaus: AUGUSTINUS: Freiheit gibt es nur bei Gott oder „Eva lass den Apfel hängen“! Moderation: Aribert Marohn.

Di., 14. Mai um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im Stadtparkrestaurant-Nebeneingang: La Palma – Die Wunderinsel der Kanaren. Lichtbildervortrag mit Musik von Wolfgang Senft.

Mi., 22. Mai: Philosophische Debatte um 10.30 Uhr im Raabehaus. Schopenhauer: Freiheit ist eine Selbsttäuschung oder „Kain, musstest du deinen Bruder gleich umbringen?“ Moderation: Aribert Marohn.

Di., 4. Juni Wiederholung.

Di., 28. Mai um 10.00 Uhr Wirtschafts 1x1: Besichtigung/Führung bei Kuba-Tonmöbel e.V., 38300 Wolfenbüttel, Lindener Str. 15 (gegenüber der Polizei). Die Führung ist gebührenpflichtig. (Die Gebühr von € 50,-- wird auf die Anzahl der Teilnehmer umgelegt. Anmeldungen bitte bei Wolfgang Jentsch.

Vorschau

22.05. – 2.06.13 Diese 12-tägige Reise führt uns in das „Paradies auf Erden“ (George B. Shaw): Kroatienrundreise. Anmeldungen und Reisebeschreibung bei Heide Steinmann.

27.05.13 10.15 Uhr nächster Termin des psychologischen Gesprächskreises.

Mi., 12.06.13 um 18.00 Uhr Kunst und Künstler in der Jakob-Kemenate: Im Rahmen der „Blauen Stunde“ liest Andreas Hartman „Hier ist was im Busch“. Wilhelm Busch und Eugen Roth machen den Zuhörer augenzwinkernd zum Mitwisser. Verbindliche Anmeldung bis zum 28. Mai unter Angabe der Wohnadresse, zwecks Zusendung der Platzkarten an Joachim Langebartels, Tel. 05308/6419.

Do., 25.07.13 Nächste Exkursion nach Rühstädt (Storchendorf) und Salzwedel. Anmeldungen ab sofort bei Heide Steinmann.

Do., 17.10.13 um 11.00 Uhr Feier zum **25. Jahr des Bestehens des Kolleg 88.e.V.** im Restaurant Grüner Jäger. Anmeldungen zum Buffet (20,--€) bitte bei Heide Steinmann.

Eugen Roth

Ein Mensch hat einen Kreisel,
rund bemalt in sieben Farben, bunt.
Er peitscht ihn an, der Kreisel schwirrt,
bis schneller er und grauer wird.
Soll unser Leben bunter bleiben,
darf man's nicht zu munter treiben.

| <u>Regelmäßige Kurse und Veranstaltung</u> | |
|---|--|
| | Wöchentlich |
| | Französisch |
| Stadtmitte Di., Mi., Do. | Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531 - 334359 |
| | <u>Englisch</u> |
| Stadtmitte Di., Mi., Do. | Ulrike Habermann-Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531-334359 |
| BS-Süd-West Dienstag | Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen 9:30 Uhr - Thiedestr. 19 |
| Weststadt Dienstag | Jürgen Engel - AWO 10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24 |
| Siegfriedviertel Dienstag | Jutta Petzold - Begegnungsstätte 17:00 - Ottenroder Straße 10d |
| Schapen Mittwoch | Jutta Petzold - Tagesstätte 9:00 Uhr - Schapenstr. 2 |
| Ölper Mittwoch | Irmgard Gahl - Gemeindehaus 9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2 |
| Lehndorf Mittwoch | Jutta Petzold – Kreuzgemeinde/ 11:00 Uhr-Lehndorf, Große Str. 20 |
| | Vierzehntäglich |
| Freies Malen 1.+3. Montag im Monat | Christa Gilge 9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark |
| English Convers. Group 1.+3. Montag im Monat | Jürgen Engel 15:00 Uhr - Hohetorwall 10 |
| Psycholog.Gesprächskreis 2.+4. Montag im Monat | Prof. Dr. Wolfgang Kinkel 10:15 Uhr - Wohnpark am Wall |
| Fremde Wörter in der Zeitung 2.+4. Freitag im Monat | Joachim Langebartels Henri-Dunant-Str. 72 10:00 Uhr |
| | Monatlich |
| Schreibwerkstatt 1.Mittwoch im Monat | Alexander Gräbner Tel.: 0531-60002 15:30 Uhr - Wohnpark am Wall |
| Wirtschafts 1x1 4. Dienstag im Monat | Wolfgang Jentsch Firmenbesichtigungen |
| Stadterkundung im Wechsel mit KulTour | Heide Steinmann nach Ankündigung |
| Begegnung mit KuK 1x pro Quartal | Joachim Langebartels nach Vereinbarung |
| Philosophische Debatte 4. Mi.+ 1.Di. im Monat | Aribert Marohn - Raabe-Haus 10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a |
| Kultur-Frühstück 2. Dienstag im Monat | Stefan Nagel 10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant |
| | <u>KOLLEG88 e.V.</u> |
| 1. VORSITZENDER | Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen |
| 2. VORSITZENDER | Wolfgang Jentsch, T. 0531 - 872577 Diestelbleek 7, 38122 Braunschweig |
| SCHATZMEISTERIN | Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen |
| SCHRIFTFÜHRERIN | Birgit Sonnek, Tel. 0504-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf |
| Bankkonto Internet | Nord/LB 1587138 (BLZ 250 500 00) http://www.kolleg88.de (zur Zeit in Restauration) |
| V.i.S.d.P. | Vorstand des Kolleg88 e. V. |